



Dr. Jürgen Becher, Sektion Marxismus-Leninismus

Das Lehren des Denkens rückt in den Mittelpunkt

I.
Längerer Zeit orientiert die Partei- und Führung auf das prognostische Denken, die Gesellschaftsprognose bis zum Jahre 2000 und darüber hinaus. Zum 150. Geburtstag von Karl Marx erklärte W. Ulbricht:

„Die Prognose hat sich als ein wichtiges Instrument der Klassenauseinandersetzung mit dem Kapitalismus erwiesen. Angesichts der tiefen gesellschaftlichen, wissenschaftlichen, militärischen und kulturellen Umwälzungen, die sich heute vollziehen, kann keine politische Klasse und politische Kraft um ihre Strategie und Taktik nur aus den gegebenen Bedingungen ableiten, sondern muß sich von den langfristigen Entwicklungstendenzen der Gesellschaft ausleiten.“

Die objektive Notwendigkeit prognostischer Aussagen hat selbst die Großbourgeoisie in immer stärkerem Maße versucht in Anspruch zu nehmen. Ihren publizistischen Niederschlag fanden darartige Gedanken zum Beispiel wie „Der Weg ins Jahr 2000“, „Falsch prognostiziert“, „Die moderne Industriegesellschaft“, „Die amerikanische Herausforderung“, „Veränderung und Antwort“ und „Die Zukunftsvisionen“. Mit diesen weit verbreiteten Aussagen – verbunden mit der Wirkung von Funk und Fernsehen – wird ein in wesentlichen einseitiges Handeln der Menschen entsprechend der Bourgeoisie vorgezeichneten praktischen Entwicklungslinien angestrebt. Letztlich der Spätkapitalismus dem Sozialismus überlegen. Die objektive Notwendigkeit prognostischer Aussagen hat selbst die Großbourgeoisie in immer stärkerem Maße versucht in Anspruch zu nehmen. Ihren publizistischen Niederschlag fanden darartige Gedanken zum Beispiel wie „Der Weg ins Jahr 2000“, „Falsch prognostiziert“, „Die moderne Industriegesellschaft“, „Die amerikanische Herausforderung“, „Veränderung und Antwort“ und „Die Zukunftsvisionen“. Mit diesen weit verbreiteten Aussagen – verbunden mit der Wirkung von Funk und Fernsehen – wird ein in wesentlichen einseitiges Handeln der Menschen entsprechend der Bourgeoisie vorgezeichneten praktischen Entwicklungslinien angestrebt. Letztlich der Spätkapitalismus dem Sozialismus überlegen. Die objektive Notwendigkeit prognostischer Aussagen hat selbst die Großbourgeoisie in immer stärkerem Maße versucht in Anspruch zu nehmen. Ihren publizistischen Niederschlag fanden darartige Gedanken zum Beispiel wie „Der Weg ins Jahr 2000“, „Falsch prognostiziert“, „Die moderne Industriegesellschaft“, „Die amerikanische Herausforderung“, „Veränderung und Antwort“ und „Die Zukunftsvisionen“. Mit diesen weit verbreiteten Aussagen – verbunden mit der Wirkung von Funk und Fernsehen – wird ein in wesentlichen einseitiges Handeln der Menschen entsprechend der Bourgeoisie vorgezeichneten praktischen Entwicklungslinien angestrebt. Letztlich der Spätkapitalismus dem Sozialismus überlegen.

Das Unvermögen des Imperialismus, die gesellschaftliche Gesamtentwicklung, entsprechend objektive Gesetze zu erkennen und zu befolgen, darf aber nicht zur Selbstgefälligkeit verleiten. Es muß vielmehr nüchtern erkannt werden, daß in der DDR ein Rückstand in der Gesellschaftsprognose vorhanden ist. Deshalb hat H. Hager auf dem 10. Plenum des ZK die Aufgabe:

„Die Probleme der künftigen Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft, der Interessen und vielfältige Interessen zu befriedigen, die Phantasie und produktive Denken anzuregen, dem geistigen Leben neue Impulse zu verleihen. Es werden die Fragen der Wirtschaftsstruktur und der Entwicklung der Lebensweise, der Frau und Entwicklung der Jugend, des Gesundheitssystems und Gesundheitswesens, der Philosophie und Moral, Kunst und Kultur zu klären, die an Hand der Gesellschaftsprognose der DDR, der einzelnen Bezirke, Betriebe, Institutionen diskutiert und beantwortet werden müssen.“

„Für jeden Bürger der DDR angesprochen; die aktive Mitwirkung der von Ausbeutung befreiten Werktätigen an der Planung und Lenkung der Gesellschaft liegt die tiefste Quelle

der Überlegenheit des Sozialismus gegenüber dem Kapitalismus. Mit dieser Aufgabenteilung des 10. Plenums ergeht vor allem der Ruf an die Hochschullehrer, neben der prognostischen Durchdringung der Problembereiche ihres engeren Fachgebietes, Gedanken zur Entwicklung des Hochschulwesens in der Zeit bis zum Jahre 2000 der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Diesem Anliegen sind die folgenden Darlegungen gewidmet.

II.
Ausgehend von der Erkenntnis, daß sich das Wissen der Menschheit alle 7-8 Jahre verdoppelt, muß im Ausbildungsprozeß an den Universitäten und Hochschulen ein grundlegender Wandel eintreten: An die Stelle des möglichst umfassenden Vermitteln von Stoff muß das Lehren des Denkens rücken, selbstverständlich ohne totalen Ersatz des einen durch das andere. Es muß also sorgfältig ausgewählt werden, welche Komplexe aus der jeweiligen Stoffmenge des Fachgebietes eine besondere Stellung im Wissenschaftssystem einnehmen und auf Grund dessen in hohem Maße geeignet sind, den Studierenden die Grundzusammenhänge ihres Faches klarzumachen. Das bringt entscheidende Veränderungen für die Hochschullehrer und die Studierenden mit sich.

Zunächst einmal erhöht sich die Vorbereitungszeit für eine Lehrstunde immens, denn sorgfältig muß überlegt werden:

a) wie kommt der Studierende durch das vermittelte Wissen zum eigenständigen Durchdenken des Schwerpunktes „x“ und davon ausgehend zum Erfassen des Teilsystems „y“ innerhalb des Wissenschaftssystems „z“;

b) woher kann der Studierende die weiteren Fakten des Fachgebietes beziehen, welche Bücher, Dokumentationen oder elektronischen Speicherkapazitäten stehen ihm bereit, um sich in kürzester Zeit einen Überblick über den Gesamtstoff zu geben;

c) wo kann der Studierende seine eigenständige Denkarbeit (a) mit den Fakten (b) erproben, welche Möglichkeiten der Selbstkontrolle hat er dabei usw.

Letztlich: wie wird das vermittelte Wissen zu einer ganz bestimmten Überzeugung, die dann wieder ein zielgerichtetes Handeln auslöst.

Unter diesen Bedingungen wird die Vorlesung zum Höhepunkt in der Studienwoche. In ihr werden die Impulse für das Studieren im wahren Sinne des Wortes gegeben. Damit würde im übrigen das Mitprotokollieren der Studierenden aufhören, während der Vorlesung wäre in erster Linie zu Hören und zu Denken. Nicht jener wird also auf die Dauer als Hochschullehrer bestehen, der pro Zeiteinheit den meisten Stoff schüttet und ihn am besten abfragt, sondern jener, der die stärksten Denkipulse den Studierenden gibt.

Der Hochschullehrer ist nun aber kein gesellschaftliches Wunder, das aus dem „Nichts“ Ideen entwickeln kann. Vielmehr kommt es darauf an, seine Kraft innerhalb großer Forschungskollektive zur eigenen Entfaltung zu bringen. Es muß zur Regel werden, daß an den staatlich festge-

legten Forschungskomplexen 100 und mehr Wissenschaftler tätig sind, die zielgerichtet auf den jeweiligen Fachgebieten zu Weltspitzenleistungen kommen. Die nach immer an Akademie- und Hochschuleinrichtungen vorhandene „Hobbyforschung“ ist gesellschaftlich ebenso überholt, wie der Standpunkt: Lieber in der DDR der einzige oder beste Experte auf einem bestimmten (eng begrenzten) Gebiet als im Rahmen der RGW der 100ste Wissenschaftler auf einem gesellschaftlich notwendigen Fachgebiet zu sein.

Das ist aber nur eine Seite. Neben der aktiven Forschungsarbeit auf einem speziellen Gebiet im Rahmen der sozialistischen Großforschung muß der Hochschullehrer über sein Fachgebiet ständig so informiert sein, daß er den Studierenden die genannten Denkipulse geben kann. Das macht insbesondere ein umfassendes System der Wissenschaftsorganisation notwendig, wie es auf dem 12. Plenum des ZK der SED gefordert wurde.

III.
Die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus erfordert aber nicht nur den „Fachmann“ auf diesem oder jenem speziellen Gebiet der Wissenschaft und Technik, sondern gleichermaßen den sozialistischen Staatsbürger der DDR. In der modernen sozialistischen Großproduktion, die nach weiteren 20 Jahren friedlicher Entwicklung der DDR überall ihre Überlegenheit dokumentiert haben wird, kann niemand Fachmann sein, ohne zugleich über ein solides Wissen auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus zu verfügen. Die Kenntnis der Bewegungsgesetze der Gesellschaft ist auch nicht im marxistisch-leninistischen Grundstudium einmal für das ganze Leben erworben. Wenn erkannt wurde, daß der ständig lernende Mensch zum Hauptkennzeichen des sozialistischen Aufbaus und die Bildung zum Hauptwachstumsfaktor geworden ist, dann gilt es einschließlich der modernsten Gesellschaftswissenschaft, des Marxismus-Leninismus.

Das Erlernen des Denkens und des Handhabens der Wissensfülle ist also eine permanente Aufgabe. Sie beginnt bereits vor der Hochschule und endet noch nicht im Rentenalter. Das Meistern dieser Aufgabe obliegt den Hochschullehrern ebenso wie den Studierenden. Die Wissenschaftsorganisatoren sind dabei von allgütiger Bedeutung. W. Ulbricht sagte auf dem 12. Plenum des ZK der SED:

„Das Politbüro hat mit seinem Beschluß über die Wissenschaftsorganisation der chemischen Industrie der DDR die Grundzüge einer hochleistungsfähigen sozialistischen Wissenschaftsorganisation dargelegt, die für den Kampf um wissenschaftlich-technische Höchstleistungen auch in allen übrigen Bereichen generell gültig sind. Die Aufgabe besteht jetzt darin, von diesen Grundsätzen ausgehend, eine klare Ordnung für die Gestaltung der Wissenschaftsorganisation im Zusammenhang mit dem Aufbau der sozialistischen Großforschung auszuarbeiten. Diese Ordnung muß die Prinzipien enthalten, die insbesondere beim Auf- und Ausbau der Großforschungszentren zu berücksichtigen sind, ihre Arbeitsweise bestimmen und die umfassende Rationalisierung der geistig-schöpferischen Arbeit sichern. Damit soll das Ziel verfolgt werden die höchste volkswirtschaftliche Effektivität der Forschung und Entwicklung vorrangig in den Großforschungszentren zu gewährleisten.“

Auf diese Weise ist eine klare Orientierung für das 3. Jahrzehnt der DDR gegeben. Ihre Durchsetzung wird uns nach „zweimal 20“ ermöglichen – im Bunde mit der Sowjetunion – die nächsthöhere gesellschaftliche Entwicklungsstufe, den kommunistischen Aufbau in Angriff zu nehmen. Der Marxismus-Leninismus ist uns auch dabei ein solides Fundament.